

Prof. Hutter in Kirchberg

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Prof. Gutter in Kirchberg.

Am 16. Februar starb in Kirchberg nach kurzer Krankheit der hochw. Herr Professor Gutter. Seine sterbliche Hülle wurde am 19. Februar in Dieboldsau der geweihten Erde übergeben.

Wer mit H. Gutter sel. häufig verkehrte, konnte wohl ahnen, daß es so kommen werde; nun aber es geschehen ist, ist man so überrascht, daß man nach Fassung ringen muß.

Gutters Gesundheit war schon längst erschüttert; Krankheiten der Atmungsorgane, Nierenleiden, Tuberkulose vermochten in einträchtigem Zusammenarbeiten den robust gebauten Körper zu zerstören. Schon seit mehreren Jahren suchte Gutter sel. in seiner Ferienzeit Erholung, bald in den Et. Galler Alpenbüchern,



† Prof. Gutter in Kirchberg.

dann wieder in den Hochtälern Graubündens — umsonst! Nach einigen Wochen angestrebter Berufsarbeit fing er wieder an zu klagen — das alte Lied. Schmerzlicher Gedanke! Hat wohl der aufreibende Schuldienst den frühen Tod herbeiführen helfen? Ist der liebe Gutter ein Opfer des Lehrerberufes geworden? Wäre die Zahl seiner Jahre nicht größer geworden, wenn er sich der Seelsorge gewidmet hätte? Solche Fragen u. Zweifel drängen sich immer wieder auf. Gutter, dem die Schule so tief ins Herz gewachsen war, wollte ihr einmal untreu werden und zur Pastoration übergehen. Ob bei diesem seinem Entschlusse nicht auch die Sorge um seine Gesundheit eine Rolle gespielt hat? Gewiß!

Ende Januar war im benachbarten Sähwil Pfarrinstallation. In offenem Wagen fuhr auch Herr Gutter dorthin. Am Abend desselben Tages klagte er über Frösteln, begab sich frühzeitig zur Ruhe,

stand des andern Tages wieder in der Schule, und Alles schien wieder gut. Aber wieder warf es ihn aufs Krankenlager; heftige Fieber schwächten den Körper; da die Fiebernächgelassen hatten, besuchte ich ihn; sterbensmüde lag die weiße Hand auf den Binnern; im Rissen wöhnte ich das Angesicht eines Toten zu sehen; müde u. heiser klang die Stimme. „Gutter, Gutter, zu dir komme ich nicht mehr“, dachte ich, die Seele voll Weh; „ich fürchte, fürchte das Schlimmste und kann dich nicht sterben sehen.“ Tränenden Auges reichte ich ihm die Hand zum Abschied — auf immer — und stürmte hinaus; ich trachte das Wort „gute Besserung!“ nicht mehr über meine Lippen. Aber am folgenden Tage, es war sein letzter Mittwoch, stand Herr Gutter an seinem Arbeitspulte, Korrekturen besorgend. Geistliche Amtsbrüder besuchten ihn und fanden ihn in bester Laune und voll frohester Hoffnung auf baldige Genesung; ja man schmiedete Pläne und gedachte,

am Sonntag das Konzert des Cäcilien-Vereins zu besuchen, dessen Präsident er war; auf seine Initiative hin war ja auch das Konzert beschlossen worden.

Am Freitag Abend aber erkannte der ihn behandelnde Arzt, Dr. Josuran, ein intimer Freund des Verstorbenen, eine plötzliche Wendung zum Schlimmeren und Schlimmsten und machte die hochw. Geistlichkeit der Pfarrei darauf aufmerksam. Am Freitag früh empfing der Kranke mit aller Andacht die heil. Sterbsakramente; vom Mittag an war er bewußtlos, und am Sonntag Morgen sagte es Einer dem Andern: „Er ist gestorben! O Herr, s' ist ewig schade!“ Und heute liegt der liebe, unbergeklärte Verstorbene beim Portale der Pfarrkirche seiner Heimatgemeinde, neben seinem geistlichen Vater, hochw. Herrn Pfarrer Scherrer sel.

Hochw. Herr Gutter sel. war geboren am 18. März 1874 in Diepoldsau; dort, im freundlichen Dorfe am Rhein verlebte er seine Jugendjahre. Schon als Primarschüler zeigte er ganz hervorragende Eigenschaften des Gemütes und des Verstandes. Es kann daher nicht wundern, daß man in ihn drang, seine Talente zu verwerten und sich dem Behrsache oder einem höheren wissenschaftlichen Berufe zuzuwenden. Und der Knabe fing an, seine Eltern zu bitten, sie zu bestürmen, ihn studieren zu lassen — und er bat und bettelte mit blutendem Herzen, da er wohl einsah, wie notwendig die Eltern die Hilfe ihres „Ältesten“ gehabt hätten und wie er ihnen statt dessen eine gewaltige Bürde auflade. Und ward er zu Hause abgewiesen, so wandte er sich an seinen Onkel, Herrn Behrer Gutter, der heute trauernd am Grabe seines Schüplings steht. Die werktätige Liebe weiß Opfer zu bringen. Der talentvolle Knabe konnte die Realschule in Altstätten besuchen. Nach Absolvierung derselben gedachte er, ins Lehrerseminar Marienberg bei Rorschach einzutreten. Aber man hatte des Knaben tiefinnersten Herzenswunsch erkannt, und aufopfernde Liebe ebnete ihm den Weg zum Gymnasium. Gutter kam ans Kollegium „Maria-Hilf“ in Schwyz, wo er sechs Jahre lang mit bestem Erfolge seinen Studien oblag. Hernach besuchte er die Universitäten von Innsbruck und Freiburg in der Schweiz, dort wie hier mit Zeit und Talenten wuchernd. Im Priesterseminar zu St. Georgen erhielt er noch die nächste Vorbereitung zum heil. Priesterstand, und am 31. März 1900 empfing er aus der Hand des großen St. Galler Bischofs Augustinus sel. das Sakrament der Priesterweihe. Und der Herrgott erfüllte nun auch den frühesten Jugendtraum des Knaben, Behrer zu werden, und stellte den jungen Priester gleich in die Schule hinein. Im Mai 1900 kam der hochw. Herr Neupriester an die neugegründete Realschule in Kirchberg. Mit Feuereifer machte er sich im Verein mit seinem ihm gleichgesinnten Kollegen und Freund Doble, derzeit Reallehrer in Wyl, daran, die junge Schule zu fördern, die Hoffnungen, die man auf sie setzte, zu erfüllen, sie in das Licht des Interesses der großen Gemeinde zu stellen, für sie der schulfreundlichen Bevölkerung die aufrichtige Wertschätzung abzurufen und religiös und sittlich bildend auf die junge Generation einzuwirken. Der Ruf des ausgezeichneten Lehrers und Erziehers drang „von Pol zu Pol“, vom Toggenburg ins Oberland; es hegann ein heißes Ringen um den trefflichen Mann.

„Sie Kirchberg! Sie Mels!“ Trauerd sah Kirchberg, wie sein Professor trotz aller Gegenwehr von den Melsern genommen ward. Unablässig forderte Kirchberg, nach dem Wegzuge des hochw. Prof. Schar, von Mels seinen Gutter zurück. Aber jetzt war die Angelegenheit für Kirchberg doppelt schwierig, da es dem Herrn Professor bei den Oberländern zu gefallen schien und anderseits in ihm der Wunsch erwacht war, sich der Seelsorge zu widmen. Aber emsiges Ringen führt zum Gelingen. H. Gutter blieb dem Lehramte treu und kam wieder nach Kirchberg, nachdem er 2½ Jahre im „Exil“ gelebt hatte. Aber nach kaum 1½jähriger überaus gesegneter Wirksamkeit in Kirchberg mußte er

heim zu dem, der ihn gesandt hatte, und der nahm ihn wohl zu sich, damit sich nicht die armen Menschenkinder weiter um den vortrefflichen Mann streiten.

Freilich, man stritt um einen edlen Preis. Ein Mann mit einem goldnen Herzen, mit einem tiefreligiösen Gemüte, das all' sein Tun beseelte und durchgeistigte, ein Erzieher, und nicht nur ein Wissensvermehrter, ein Mann voll der herrlichsten Geistesgaben, gleich geschätzt als Lehrer und Prediger, unter der hochw. Geistlichkeit und in Lehrerkreisen hoch geschätzt wegen seiner unwandelbaren Treue und seiner flammenden Begeisterung für den schönen Beruf eines katholischen Lehrers, ein Mann voll Demut, Herablassung, aber auch wieder mit Sturmut und Rückgrat, ein Mann voll von Herzensreinheit und Herzensgüte, ein „gerader“ Mann, der immer der Gleiche war vor Hoch und Niedrig, vor Arm und Reich, ein heiligmäßiger Priester und Lehrer — so steht sein Bild vor unserm geistigen Auge“. — R. I. P.

Jahres-Bericht über den katholischen Erziehungsverein der Schweiz pro 1907.

Erstattet vom Central-Präsidenten: Prälat A. Tresp.

VII. Die Jahresversammlung des Centralvereins.

Sie fand, im Anschluß an die Jahresversammlung des schweiz. kath. Volksvereins, den 7. Oktober 1907 nachmittags 2¹/₂ Uhr im Konzertsale in Olten statt, mit folgenden Traktanden:

1. Eröffnung durch Prälat Tresp.
2. Begrüßung durch das Komiteemitglied pro Rt. Solothurn: Pfr. Widmer.
3. Geschäftliches (Jahresbericht und Rechnungsablage).
4. Pfr. Peter hat, unter Mithilfe besonders seines hochw. Bruders, P. Leonhard in Mehrerau, im Auftrag des schweiz. Erziehungsvereins einen Katalog von Jugend- und Volksschriften, mit der Unterscheidung von vier Altersstufen, erstellt und zwar gratis. Das Manuskript liegt vor. Der Katalog enthält 758 Autoren und 3000 Bücher. Er wird, mit der Abhandlung, ca. sieben Druckbogen umfassen. Der Druck für 1000 Exemplare (bei der Union in Solothurn) kostet ca. 800 Fr. Der Katalog soll à 1 Fr. an die deutschen Pfarrämter der Schweiz, an Vorsteher von Jugendbibliotheken zc. versandt werden. Zur Deckung der Unkosten wird der schweiz. kath. Volksvereins um eine Subvention von 200 Fr. angegangen.

Dem Verfasser des Kataloges, Pfr. Peter, dekretiert der schweiz. kath. Erziehungsverein für seine große und uneigennützigte Arbeit warmen Dank und Anerkennung.

5. Vortrag des Universitätsrektors und Regens Dr. Bed über „die Erziehung in der Familie“. Dieses wichtige und zeitgemäße Referat, das im Schweizerhof vorgetragen worden, wird auf Beschluß des Zentralkomitees im Druck erscheinen, resp. es soll in 100 Exemplaren gedruckt und den hauptsächlichsten kath. Zeitungen der Schweiz zugesandt werden.

VIII. Das Zentralkomitee.

1. Tätigkeit. Das engere Komitee hielt im Jahre 1907 drei Sitzungen ab: den 23. Januar im Seminar in Zug (mit Schulbesuchen), den 16. Juli im Union in Luzern und den 7. Oktober im Schweizerhof in Olten; das weitere Komitee eine Sitzung: den 7. Oktober in Olten. Verschiedene Traktanden wurden auf dem Zirkularweg erledigt. — Gegenstand der Verhandlungen waren die